

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Erscheinen:
Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend
mit Ausschluß der Feiertage.

Abonnement:
Vierteljährlich 10 Ngr.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer Spalt-
zeile 1 Ngr.

Inseratenannahme:
Bis Tags vorher spätestens
früh 10 Uhr.

Amtsblatt

des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großhain.

Redaction, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großhain.

N^o. 13.

Sonnabend, den 1. Februar

1873.

Bekanntmachung.

Die den 1. Februar 1873 fällig werdenden
Grundsteuern
auf den ersten Termin 1873 sind nach 3 Pfennigen von jeder Steuereinheit längstens bis
zum 15. Februar 1873
an die Stadthauptcasse zu bezahlen.

Großhain, am 30. Januar 1873.

Der Stadtrath.
Kunze.

Bekanntmachung.

Die
Schulgelder
auf das erste Vierteljahr 1873 sind längstens bis
Ende Februar 1873
an Stadthauptcassenerpeditionsstelle zu bezahlen, widrigenfalls die Restanten durch den
städtischen Steuerrecutor gegen die gesetzliche Erinnerungsgebühr von je 13 Pfennigen
werden erinnert werden.

Großhain, am 30. Januar 1873.

Der Stadtrath.
Kunze.

Bekanntmachung.

das Reinigen der Trottoirs zur Winterzeit bez. das Bestreuen derselben betr.
Die Besitzer oder Administratoren von Hausgrundstücken werden andurch auf ihre
Verpflichtung verwiesen, bei Schneefall und bei Glätte die Trottoirs vor ihren Haus-
grundstücken von Schnee und Eis gehörig reinigen und bez. bei Glätte dieselben überdem
mit Sand oder Asche gehörig bestreuen zu lassen.

Die Nichterfüllung dieser Verpflichtung wird mit Geldstrafen von 10 Ngr. bis zu
1 Thlr. geahndet werden.

Großhain, den 31. Januar 1873.

Der Stadtrath.
Kunze.

Tagesnachrichten.

Großhain, den 1. Februar. Wie wir aus einer
Bekanntmachung des Ministeriums des Innern ersehen,
treffen heute die Landbeschäftigten Remus, Rubens und
Talma hier ein, wo sie bis 1. Juli verbleiben. Das Auf-
brennen des Landgestützeichen bei den von Landbesitzern
abstammenden Füllen erfolgt in Großhain am 10. März.

Dresden, den 29. Januar. Wenn man bedenkt, daß,
seitdem der katholischen Geistlichkeit in Preußen mehr Spiel-
raum zur Entfaltung ihrer ultramontanen Thätigkeit ge-
lassen worden, also seit dem Jahre 1849, die Zahl der
Klöster und Orden im Jahre 1869 schon von vier männ-
lichen auf dreizehn und von fünf weiblichen auf 35 gestiegen
war und daß bis heute noch eine Zunahme derselben statt-
gefunden, so erhält man einen Begriff von dem Geiz,
mit welchem das deutsche Reich heute zu kämpfen hat.
Denn dem Reiche gilt der Kampf, den das Römertum
auszufechten unternommen, wenn es auch zunächst seine
schärfsten Waffen gegen Preußen und dessen Regierung
richtet. Oder wissen wir denn nicht, daß in Baiern, Baden,
Hessen, ja sogar bei uns in Sachsen dieselben Verhältnisse
obwalten und daß sie nur nicht so scharf hervortreten, weil
entweder die große Masse der Bevölkerung, weil protestan-
tisch, das ultramontane Treiben kleinlicher erscheinen läßt,
als es unter allen Umständen ist, oder weil die Entschieden-
heit der Staatslenker sich nicht gleich, wie in Preußen,
geltend macht. Männer wie Fürst Bismarck und Cultus-
minister Dr. Falk fordern den Haß ihrer Gegner heraus
und was das besagen will, das kann man an der Bildung
von katholischen Vereinen erkennen, welche die Bekämpfung
des Staatseinflusses auf die Kirche durch Vertheilung von
Druckschriften unter das Volk unternehmen, Vereine, wie
sich gerade jetzt ein ganz Schlefien umfassender gebildet
hat. Kammerherren des Königs und Kaisers Wilhelm,
Beamte, Geistliche, Dorfrichter stehen an der Spitze dieses
Vereins, und welcher Geist wohnt ihm bei? Man kann ihn
nicht treffender als mit den kürzlich vom „Frankf. Journ.“
gebrachten Worten bezeichnen: „Zuerst bist du Katholik,
dann erst Staatsbürger. Dein katholischer Gehorsam gegen
den Papst und seine Diener, bis zum Caplan herab, muß
zuerst gefragt werden, ehe du als Staatsbürger zu denken,
zu wählen, zu handeln oder Gehorsam zu leisten dir er-
laubt.“ Mit einem solchen Geiste kann aber keine Gesell-
schaft von freien Staatsbürgern bestehen und ihn zu be-
kämpfen, mit aller Kraft zu bekämpfen, ist allerorten im
deutschen Reiche Pflicht. Glauben wir bei uns in Sachsen
nur nicht, daß wir unseres Protestantismus halber dieser
Pflicht uns entschlagen dürfen, die Römlinge sind auch unter
uns thätig, wofür allein die 26 katholischen Vereine und
Bruderschaften in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bautzen,
Plauen, Freiberg, Zwickau u. sprechen.

Sachsen. Das „Dr. Z.“ vom 30. Januar enthält
einen längeren, den Entwurf des Volksschulgesetzes betref-
fenden Artikel, in welchem es heißt: „Bekanntlich sind die
Differenzen in den Beschlüssen beider Kammern über den
Entwurf des Volksschulgesetzes in dem Vereinigungsverfahren

nicht vollständig ausgeglichen worden. Auch in ihrer letzten
Berathung ist die zweite Kammer in einer Reihe von Punk-
ten bei ihren, von der Regierungslage und denen der ersten
Kammer abweichenden Beschlüssen stehen geblieben. Da aber
bei keiner der bezüglichen Abstimmungen die Majorität der
zweiten Kammer zwei Drittheile der Anwesenden betragen
hat (bei den wichtigsten Punkten — § 6 und § 19 — über-
ragte sie die Minorität nur um 4 Stimmen), so ist die
Staatsregierung nicht nur berechtigt, sondern verfassungs-
mäßig verpflichtet, das Gesetz zu publiciren. Nach dem
klaren und unbestrittenen Wortlaute von § 92 der Ver-
fassungsurkunde ist nämlich zur Verwerfung eines Gesetz-
vorschlages nach beendigtem Vereinigungsverfahren erforder-
lich, daß in einer der beiden Kammern wenigstens zwei
Drittheile der Anwesenden für die Verwerfung gestimmt
haben; im entgegengesetzten Falle ist er also verfassungs-
mäßig als angenommen zu betrachten. Zurückziehen kann
der König einen Gesetzentwurf — mit Ausnahme des in
§ 94 erwähnten, hier nicht vorliegenden Falles — nach
§ 90 der Verfassungsurkunde nur während der ständischen
Discussion, also nicht mehr nach erfolgter Annahme des
Gesetzes. Die Regierung hat also in der That gar keine
Wahl, sie kommt durch die Publication des Gesetzes nur
einer ihr obliegenden Verbindlichkeit in ganz correcter Weise
nach.“ Hierauf werden die trotzdem sowohl in der Kammer,
als in der Presse gegen die Publication des Gesetzes nur
erhobenen Einwendungen ausführlich widerlegt und zum
Schlusse wird sodann gesagt: „Bei dieser Lage der Sache
darf man hoffen, daß die verfassungsmäßige Publication
des Gesetzes nicht bloß den berechtigten Erwartungen der
betheiligten Kreise entsprechen, sondern auch die Zustimmung
der Mehrzahl derjenigen Mitglieder der Kammer finden wird,
welche nicht in allen Punkten dem Gesetze beitreten zu können
geglaubt haben.“ — Die erste Kammer begann am 29. Jan.
die Berathung des vom Kammerherrn v. Erdmannsdorff
ausgearbeiteten, von der Finanzdeputation zur Annahme
empfohlenen neuen Entwurfs über die Steuerreform. Zum
Schlusse der allgemeinen Debatte sprach der Finanzminister
Frhr. v. Friesen seine Befriedigung darüber aus, daß die
Deputation mit der Regierung sich in dem Gedanken be-
gegnet habe, die Frage durch ein Compromiß zum Abschluß
zu bringen. Der Entwurf der Deputation trage vollständig
den Charakter des Compromißes. Als die Vorzüge desselben
hob der Minister hervor, daß er die bestehenden Steuern
nicht vollständig aufhebe, sondern verbessere, indem er sie
auf möglichst rationelle Grundsätze zurückführe; daß er einen
gleichen Maßstab für die Vertheilung der Steuern darbiete;
daß er den streitigen Punkt des Schuldenabzugs ausgleiche,
indem er, wie es die Natur des Compromißes sei, die
Sache mitten durchschneide; daß er an die Stelle der Pro-
gression das schon in der Regierungsvorlage enthaltene
richtige Princip der Regressivität setze; daß er endlich Ge-
legenheit gebe, einmal mit der Einkommensteuer einen
Versuch zu machen, und zwar in nicht absolut bindender
Weise. Am 30. Januar trat die Kammer in die Special-
berathung ein und nahm den Entwurf bis mit § 9 an. Die
ersten drei Paragraphen desselben lauten:

Verbot.

Das bestehende Verbot des Wassertragens auf den Trottoirs wird andurch aufs Neue
mit dem Bemerken eingeschärft, daß eine jede Zuwiderhandlung mit einer Geldstrafe von
10 Ngr. geahndet werden wird.

Dienstherren wollen ihr Dienstpersonal auf dies Verbot noch besonders auf-
merksam machen.

Großhain, den 31. Januar 1873.

Der Stadtrath.
Kunze.

Hauptzusammenstellung

für die

Geschäftsübersicht auf das Jahr 1872 von dem Eichamte zu Großhain.

Scheine.	Stücke.	Verrechnete Gebühren		Zutr.	Ngr.	Zutr.	Ngr.	
		Eichungen oder Prüfungen.	Reben- arbeiten.					
7	22	1	14	—	—	—	—	I. Längenmaße.
31	2309	92	—	—	—	—	—	II. Flüssigkeitsmaße.
—	—	—	—	—	—	—	—	III. Fässer.
46	1014	90	22	—	—	—	—	IV. Hohlmaße für trockene Körper.
286	30221	631	26	—	—	—	—	V. Gewichte.
312	453	119	1	—	—	—	—	VI. Waagen.
—	—	—	—	—	—	—	—	VII. Gasmesser.
10	40	9	10	—	—	—	—	VIII. a. b. Kasten- und Rahmenmaße.
1	1	—	5	—	—	—	—	IX. c.—f. Förder- und Labefästen auf Bergwerken, Eisch- und Labefästen beim Schiffsverkehr, Kumm- maße, Mehrahmen für Holz.
1	1	1	24	—	—	—	—	X. Meßapparate zu Flüssigkeiten.
694	34061	946	12	—	—	—	—	Gesamtsumme.

§ 1. Der durch directe Steuern zu deckende Staatsbedarf
wird aufgebracht durch: 1) die Ertragssteuer und 2) die Ein-
kommensteuer.

§ 2. Das Verhältniß, nach welchem der durch directe
Steuern zu deckende Staatsbedarf auf die bei den § 1 ge-
nannten Gattungen derselben zu vertheilen ist, wird durch
besonderes Gesetz bestimmt.

§ 3. Die Ertragssteuer erstreckt sich auf den Durchschnitts-
ertrag: A. des inländischen Grundbesitzes (Grundsteuer), B. der
jinsbar angelegten Capitalien und der Renten (Rentensteuer),
und C. des Handels und der Gewerbe aller Art, sowie die
wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen, nicht minder
der Lohnarbeit aller Art (Gewerbesteuer).

Die Paragraphen 4 und 5 handeln von dem Gegenstand
der Grundsteuer, § 6 von der Berechnung der steuerpflich-
tigen Ertragsfähigkeit, die §§ 7 und 8 vom Gegenstand
der Rentensteuer und § 9 von der Berechnung des steuer-
pflichtigen Durchschnittsertrags. — Die zweite Kammer
entschied sich am 30. Jan. bei der Frage der Erweiterung
und bez. des Neubaus der höheren Gewerbeschule in Chem-
nitz für Neubau, wogegen das jetzige Gewerbeschulgebäude
dem Stadtrath zu Chemnitz für 100,000 Thlr. zu Schul-
zwecken überlassen werden soll. Hierauf genehmigte die
Kammer die Ueberweisung des für die Vabeanstalt zu Elster
nicht nutzbaren Areals des dortigen Ritterguts an den Do-
menfond zur Waldkultur, ertheilte den in den Jahren
1869 und 1870 vorgenommenen Veränderungen am Staats-
gute ihre nachträgliche Genehmigung und erließte schließlich
noch eine Petition. — Der „E. Z.“ zufolge beabsichtigt die
Regierung eine Verlegung der sächsisch-böhmischen Bahn
von Strehlen nach Räcknitz zu, um sie dann in den vor-
maligen Alberts-Bahnhof einmünden zu lassen und dadurch
die Verkehrsstörung in den Straßen der Stadt Dresden zu
beseitigen. — Wie die Gehalte der Lehrer, sollen in Zittau
auch die Gehalte der städtischen Beamten zum großen Theil
nicht unerheblich aufgebessert werden. — In Dittersbach bei
Bernstadt feierten am Sonntag der Tagelöhner Kramer
und dessen Ehefrau ihr 50jähriges Ehejubiläum. Da das
Paar zu den würdigen, unbescholtenen und unbemittelten
gehört, so wurde demselben, wie die „D. N.“ mittheilen,
die Gnade zu Theil, aus der „König Johann- und Königin
Amalien-Stiftung“ eine Unterstützung von 30 Thlr. zu
empfangen, welche demselben bei der kirchlichen Feier vor
vielen Hundert Zeugen eingehändigt wurde. — Von der
Schiltwache am Heergerätheschuppen auf dem Mannplage
zu Dresden ist kürzlich ein Soldat festgenommen worden,
welcher schon seit längerer Zeit von den daselbst lagernden,
im letzten Kriege erbeuteten 15,000 neuen Sandfäden ver-
schiedene Partien gestohlen und heimlich verkauft hatte. —
Am 26. Jan. starb in Dresden ein vierjähriges Mädchen,
welches während der kurzen Abwesenheit seiner Mutter aus
einem im Nähtisch aufbewahrten Fläschchen Bittermandelöl
genascht hatte, trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe an
dem Genuße dieses Giftes.

Deutsches Reich. Der Reichskanzler hat dem Bun-
desrathe den Entwurf einer gemeinsamen deutschen Straf-
proceßordnung nebst Motiven überreicht und daran den

Antrag geknüpft, den Entwurf einer comissariatschen Ver-
rathung unterwerfen zu lassen und zu diesem Zwecke eine
aus hervorragenden deutschen Juristen zusammengesetzte
Commission nach Berlin zu berufen, sowie den Justiz-
Aussschuß um Vorschläge über die Zusammensetzung dieser
Commission zu ersuchen. — Die jüngsten Erklärungen des
Fürsten Bismarck im preussischen Abgeordnetenhaus werden,
der „Prov.-Corr.“ zufolge, unfehlbar den Ausgangspunkt
neuer Erwägungen und Gestaltungen innerhalb der Reichs-
verwaltung bilden. Insofern werde der Wechsel im preu-
sischen Ministerpräsidium voraussichtlich eine bedeutende
Nachwirkung auf die Entwicklung der Reichsangelegenheiten
haben. — Wie man aus Straßburg schreibt, hat der außer-
gewöhnlich milde Winter auf den Fortschritt der neuen Ver-
festigungsarbeiten sehr günstig gewirkt, so daß die in beträch-
licher Entfernung um Straßburg anzulegenden fünf Forts
weit eher vollendet sein werden, als man früher annehmen
konnte. Wenn dann die neue Hauptwallung sich erhebt,
so daß der jetzige Festungsgürtel fallen kann, dann wird
Straßburg mit Hilfe deutschen Capitals, deutschen Unter-
nehmungsgeistes und deutschen Geschmacks Das werden, was
es bisher nur im Volksliede ist: eine wunderschöne Stadt!

Oesterreich. Das Herrenhaus des Reichsraths hat
am 28. Januar den Gesetzentwurf, betreffend die Organi-
sation der Universitätsbehörden, nach Ablehnung mehrerer
vom Cardinal Schwarzenberg gestellten Anträge in der
dritten Lesung unverändert nach dem Entwurfe der Com-
mission angenommen. Der Resolutionsantrag der Commission
auf Einverleibung der evangelisch-theologischen Facultät in
die Wiener Universität wurde vom Cardinal Rauscher auf
Einverleibung bekämpft und trotz der eingehenden Verthei-
digung seitens des Berichterstatters abgelehnt.

Italien. Ein königliches Decret verfügt die theilweise
oder vollständige Expropriation von 16 Klöstern in Rom
zum Nutzen des gemeinen Wohls; die dafür auszuwerfende
Expropriationssumme soll in das große Schulbuch des
Staates eingetragen werden. — In der Deputirtenkammer
erwiderte am 28. Jan. der Ministerpräsident Lanza auf eine
Anfrage, die Beschlässe administrativer Körperschaften über
Eröffnung von Subscriptionsen zum Zwecke der Errichtung
eines Napoleonendenkmals hätten keinen politischen, sondern
lediglich einen moralischen Charakter. Nicht den politischen
Acten des verstorbenen Kaisers solle damit Beifall aus-
gesprochen oder auch nur die Zustimmung erteilt werden,
es gelte vielmehr, seiner hochherzigen Führung der italienischen
Armee zur Erlangung der Unabhängigkeit Italiens den Tribut
der Dankbarkeit darzubringen, und bei einer derartigen
Kundgebung werde Italien, wie er überzeugt sei, fast ein-
müthig zusammenstehen.

Frankreich. Die Meldung einiger Journale, daß
Thiers die Wiener Weltausstellung besuchen werde, wird
von der „Agence Havas“ als unbegründet bezeichnet. Die-
selbe fügt hinzu, daß Thiers nur als Repräsentant Frank-
reichs nach Wien gehen könne, wenn dort ein Congress der
Souveräne stattfinden sollte.

Spanien. Der „N. Pr. Ztg.“ schreibt man aus
Madrid: Es ist keine Frage, daß der täglich todtgelegene
Carlismenaufstand sich plötzlich sehr drohend erhoben hat,
so drohend, daß sich das Solatenblut des Hauses Savoyen
in Don Amadeo mächtig regt und er die Absicht hat, selbst
nach Catalonien gegen die Carlismen ins Feld zu ziehen.
Es sieht aus, als wenn all' die Carlismenbänder jetzt einem
gemeinsamen Commando gehorchten. Saballs operirt auf
dem rechten Flügel gegen die basckischen Provinzen, während
Tristany auf der Linken gegen Lerida und Tarragona man-
doverirt. Im Centrum commandirt der Infant Don Alfonso,
der Bruder des Königs Don Carlos, der einen Generalstab
ausgezeichneter Offiziere bei sich haben soll.

Rußland. Zur Geburtstagsfeier des Kaisers Alexander
(29./17. April) werden in diesem Jahre ganz besondere,
auch militärische Vorbereitungen getroffen, da wegen der
Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in St. Petersburg die
Begehung derselben eine besonders feierliche werden soll. —
Die gegen den Mörder Netschajew stattgehabten Proceß-
verhandlungen werden ins Französische übersetzt und auf
allerhöchsten Befehl ohne die geringste Auslassung veröffent-
licht werden, um dem Auslande darzutun, mit welchem
Unrecht man eine Zeit lang Netschajew als politischen
Flüchtling betrachtet hat, um ihn dadurch dem Arme der
strafenden Gerechtigkeit zu entziehen.

Amerika. Die Feindseligkeiten der Indianer im Oregon-
gebiete nehmen einen immer größeren Umfang an. Die
Familien der Ansiedler flüchten sich in die Forts, da sie
Ueberfälle der Indianer befürchten. Es sind neue Truppen
zur Hilfe abgefannt. — Das Nationaltheater in New-York
ist abgebrannt.

Vermischtes.

Aus Köln vom 26. Januar berichtet das „Fr. Z.“:
Die Unsicherheit in unserer Stadt und in den benachbarten
Fabrikorten nimmt überhand. In wenigen Tagen sind hier
sechs Mordanschläge vorgekommen, die theilweise tödtlich en-
deten. Auf dem Ehrenfeld fand man jüngst einen Arbeiter
ermordet in einem Graben liegen. Der Maschinenmeister
einer dortigen Fabrik wurde von drei Arbeitern am hellen
Tage angefallen und mißhandelt und rettete sein Leben nur
durch Gebrauch seines Revolvers. Der Wirth der vor dem
Ehrenthor gelegenen „Villa Streifler“ ist von einigen
Kürassieren in einer Weise mißhandelt worden, die seinen
halbigen Tod zur Folge hatte, und zwei andere auf dem
Ehrenfeld wohnende Personen sind mit Messerschnitten übel
zugerichtet worden.

Frau v. Hahn-Hahn hat nach langem Schweigen wieder
einmal einen Roman verfaßt. „Die Erzählung des Hof-
raths“ heißt er und ist eben so voll von verhimmlendem
Katholicismus, wie von Haß gegen das protestantische
Preußen, gegen das deutsche Reich, das es gewagt hat,
die liebsten Söhne der Kirche, die Herren vom Orden Jesu,
aus seinen Grenzen zu verweisen. Es ist erstaunlich, daß

die cidevant Schriftstellerin, jetzige Himmelsbraut, noch
einmal der sündigen Menschheit ihre Stimme erschallen läßt.
Hofft sie durch schlechte und langweilige Romane Seelen
zu retten? Wem liegt bei der Gelegenheit nicht der weniger
feine aber treffende Witz eines Berliners ein, der an einem
schönen Punkt am Rhein — Burg Stolzenfels glauben wir —
im Fremdenbuche eingzeichnet fand: „Ira Gräfin Hahn-
Hahn, Belletriste.“ Derselbe schrieb unter den Namen der
Gräfin, die inzwischen den Charakter „Belletriste“ mit dem
einer geistlichen Schwester vertauscht hatte, den nicht eben
classischen Vers:

„belle warfte,
triste biste:
Siehste wie de biste:
belle et triste.“ Const. Ztg.

L'hirondelle.

(Fortsetzung.)

Der Wagen stand zur bestimmten Stunde bereit. — Die Pferde
von andalusischer Zucht griffen tüchtig aus, und so wurde der Weg,
der theils durch von der Art der Menschen kaum berührten Urwald,
theils zwischen Zucker-Plantagen und Kaffee-Anpflanzungen dahinführte,
rasch genug zurückgelegt. Unsere schönen, grünen Laubwälder halten
mit den Urwäldern der Tropen freilich keinen Vergleich aus. Dort
sind die Bäume zum Theil gleichzeitig mit Blättern, Blüten und
Früchten bedeckt, die Form und Farbe des Laubwerkes ist reicher,
mannigfacher, und so erzeugt sich dann eine Reihe von Lichteffekten,
eine prachtvolle Mischung von Farben und Tinten, daß der Maler
daran verzweifelt, sie uns mit seinem Pinsel zurückzugeben.

„Das Gelder sind von Mas' Glanville!“ wandte sich der Kutscher,
ein edler Neger, schwarz wie Ebenholz, nach vielleicht dreißigjähriger
Fahrt an seinen Passagier. „Und das dort ist die Brennerlei!“ Und
damit deutete der Schwarze mit der Peitsche auf ein großes Ge-
bäude, das hell und freundlich an der Sonne glänzte.

Etwas getrennt von demselben erblickte man eine Reihe von Ställen,
Scheunen und Baaren-Niederlagen, an welche sich hinwiederum
eine Reihe von Hütten anlehnte, welche Sir Richards zahlreichen Feld-
negern als Wohnung dienten. Jede dieser Hütten war von einem
kleinen Garten umgeben, der außer mit Küchengewächsen hier und
da auch noch mit Blumen bepflanzt war. Die Gebäude waren sämt-
lich mit Kalk beworfen, das Holzwerk mit grüner Farbe bemalt,
und so bot das Ganze einen heiteren und freundlichen Anblick dar.

Etwas einen Büchsen schuß von der Brennerlei entfernt, erhob sich
ein mächtiges, aus rothem Sandstein aufgeführtes, mit einer hohen
Mauer umgebenes Gebäude; dies war der Wohnsitz des Baronets.

Der Wagen rollte zwischen den Eisengittern hindurch, die als Thor-
weg dienten, und gelangte in den großen und geräumigen Hofraum,
in dessen Mitte ein sorgfältig gepflegter, mit einem Springbrunnen
geschmückter Rasenplatz das Auge durch sein frisches, saftiges Grün er-
freute. Das Hauptgebäude, an welches sich, in Form getrennter
Pavillons, rechts die Ställe, links die Küchengebäude anlehnten, war
eines jener großen kastellähnlichen Bauwerke, welche die Spanier hin
und wieder auf der Insel aufgeführt haben; über dem Hauptportal
erblickte man noch das feinere Wappenschild der ursprünglichen Ver-
fasser.

Kängs des Parterregechoßes zog sich eine von Säulen getragene
Veranda hin, die ein dichtes Blättergeflecht von Jasmin und widem
Wein gegen die sengenden Strahlen der Sonne schützte.

In der Veranda saß Sir Richard, mit seinem Frühstück und der
Lectüre der ein-igen Zeitung beschäftigt, welche damals auf der Insel
erschien, während auf dem Plage und vor der Thür der Küche sich
einige Hausknechte beiderlei Geschlechts herumtrieben, von denen die
zur persönlichen Bedienung des Herrn bestimmten eine blaue, mit
Silber besetzte Livree trugen.

Wenn Rollen des Wagens erhob Glanville den Kopf, und kaum
hatte er einen Blick auf den Inassen desselben geworfen, so stieß er
einen Freudenschrei aus.

„Mein Gott, der Capitän!“ rief er aus und schloß von Borbeck,
der eben den Fuß auf den Boden gesetzt, mit entzückender Leb-
haftigkeit in seine Arme. „Willkommen! Tausendmal willkommen
auf Jamaica!“ Und dann wandte sich der Alte, ohne nur eine An-
wort seines Gastes abzuwarten, an seine Neger, welche den Wagen
und seinen Inassen mit der ihrem Stamme eigenen Neugierde be-
trachteten, aber zum Empfang desselben noch keine Hand gerührt hatten,
bis die Stimme ihres Herrn ihnen Flügel gab.

„Aber Joe, Bill, Ben, Bob, Pompey, wo seht ihr denn, ihr
faulen Schlingel! Schnell, schafft das Gepäc des Herrn ins Haus!“
Und dann den Capitän unter den Arm fassend, zog er ihn mit
sich in das Haus und in ein mit englischem Comfort und westindischem
Lurus meublirtes Zimmer!

„Nach einmal willkommen!“ rief der Baronet aus. „Doppelt
willkommen, da ich fast schon verzweifelte, Sie je wieder zu sehen.“
„Und halb“, versetzte von Borbeck, „hätte ich auch heute das Ver-
gnügen entbehren müssen, Sie zu sehen. Ich suchte den Kaufmann
Glanville und war ganz und gar nicht darauf vorbereitet, denselben
im Baronet Sir Richard Glanville wiederzufinden.“

„Ah! richtig“, antwortete der Bräutigam, „darüber bin ich Ihnen
eine Erklärung schuldig! Als ich mich hob er an, vor drei Jahren
zu einer Reise nach England entschloß, führte ich etwas über zwanzig-
tausend Pfund Sterling in Banknoten und eine fast gleiche Summe
in leicht realisierbaren Wechseln bei mir. Um diese Summe für den
Fall, daß der Cleveand von einem uns feindlichen Schiffe genommen
werden sollte, um so sicherer zu retten, beschloß ich, äußerlich eine
Wittellostigkeit zur Schau zu tragen, die glücklicherweise meiner wirt-
lichen Lebensstellung durchaus nicht entspricht. Da meine Tochter
eigenständig darauf bestand, mich zu begleiten, so mußte ich auch
dieser, um meine Rolle mit Wahrscheinlichkeit durchzuführen, manches
Opfer ihrer Bequemlichkeit auferlegen, namentlich konnte ich weder
einen Diener für mich, noch eine Dienerin für sie mitnehmen. Hätte
ich freilich ihren Charakter im Voraus gekannt, Capitän“, fuhr Sir
Richard fort, „so hätte ich Ihnen aus meinem Stamme und aus
meinen Verhältnissen kein Geheimniß gemacht. Allein, wie dem auch
sei, der Kaufmann Glanville hätte nicht mehr Ihr Freund sein können,
als heute der Baronet.“

„Und damit drückte er dem Capitän herzlich die Hand.
„Und wie befindet sich Lady Mary?“ fragte von Borbeck. „Hoffent-
lich werde ich das Glück haben, sie wiederzusehen.“

„Meine Tochter“, erwiderte der Baronet, „hat einen Morgen-
spaziergang gemacht, von welchem ich sie jeden Augenblick zurück er-
warte.“

Sir Richard wurde in seiner Antwort unterbrochen; die Thür
öffnete sich und Miss Mary erschien, von einem großen braunen Hunde
begleitet, auf der Schwelle. Bei von Borbeck's unerwartetem An-
blicke erblickte sie und unwillkürlich trat sie einen Schritt zurück.
„Willkommen, Sir, willkommen auf Jamaica!“ sagte sie endlich
und reichte ihm nach englischer Sitte die Hand. „Ich danke Ihnen,
daß Sie uns aufgesucht haben, und wir Ihnen nun sagen können,
wie glücklich uns Ihre Anwesenheit macht!“

„Van Borbeck führte ihre Hand an seine Lippen.
„Sie heißen mich willkommen“, sagte er, „und das giebt mir
den Muth, auf einige Tage die Gastfreundschaft Ihres Hauses in
Anspruch zu nehmen.“

„Ich kann Ihnen meinerseits nur wiederholen, was mein Vater
Ihnen bereits gesagt haben wird, daß unser ganzes Haus zu Ihren
Diensten steht, und daß Sie uns glücklich machen, indem Sie uns
Gelegenheit bieten, Ihnen die Gastfreundschaft zurückzugeben, welche
Sie uns am Bord der Hirondelle einst so edelmüthig gewährten.“
Und damit ließ sie sich in einen Fauteuil niederfallen, und der
Hund von der Race jener Bluthunde, deren man sich einst im Kampfe
gegen die Indianer, später zur Verfolgung flüchtiger Sklaven bedient

hatte, lagerte sich, den Kopf auf den Vorderpfoten ausgestreckt, zu
ihren Füßen.

„Van Borbeck traute seinen Augen kaum; wie hatte Lady Mary
sich verändert! Ihre Wangen waren bleich geworden; statt jenes
heiteren, anmuthigen Lächelns, welches sonst auf ihren Lippen schwebte,
zuckte ein gewisser schmerzlicher Zug um ihren Mund, und selbst ihr
Auge strahlte in einem matten Glanze. Ihre ganze Erscheinung
deutete darauf hin, daß sie viel gekämpft, viel gerungen und schmerzlich
gelitten haben müsse. Selbst ihre Stimme war verändert: sie war
voller, klangreicher, metallischer geworden, aber es fehlte ihr jene
jugendliche Frische, welche sonst wie die lieblichste Musik von Borbeck's
Ohr berührte.“

Als Kind hatte der Capitän sie verlassen, jetzt stand sie als Weib
ihm gegenüber, als ein Weib, welches der Schmerz — eine große
Leidenschaft vielleicht — geläutert und gereinigt hatte.

Doch von Borbeck hatte nicht lange Zeit, über die Veränderung
nachzudenken, welche mit Lady Mary vorgegangen; ein Mulatris
annoncirte, daß das Mittagessen servirt sei, und alle Drei verfügten
sich in den Speisesaal.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrplan.

Nach Dresden: 7 U. 15 M. früh, 9 45 und 10 45 vorm.,
2 25, 3 10 und 4 40 nachm., 9 und 10 55 abds.
Nach Leipzig: 6 U. früh, 9 45 vorm., 3 10 nachm., 6 45
und 10 55 abds.

Nach Meissen: 7 U. 15 M. früh, 9 45, 10 45 vorm., 2 25,
3 10 und 4 40 nachm. und 9 abds.
Nach Chemnitz: 6 U. früh, 9 45 vorm., 3 10 nachm. und
6 45 abds.

Nach Leisnig und Grimma (via Döbeln): 6 U. früh, 9 45 vorm.
und 3 10 nachm. (4 49 nachm. via Coswig-Meissen).
Nach Berlin (via Köderau): 9 U. 45 M. vorm., 3 10 nachm.,
6 45 abds. und 4 54 früh ab Priestewitz.

Nach Cottbus: 4 U. 15 M. und 7 50 früh, 11 20 vorm. und
7 25 abds.

Nach Berlin (via Cottbus): 4 U. 15 M. früh und 11 20 vorm.
Nach Guben, Frankfurt u. Posen (via Cottbus): 7 U. 50 M.
und 11 20 vorm.

Nach Finsterwalde (via Cottbus): 4 U. 15 M. früh, 11 20 vorm.
und 7 25 abds.

Nach Görlitz und Sorau: 7 U. 50 M. früh, 11 20 vorm. und
7 25 abds.

Aus Dresden: 6 U. 34 M. früh, 10 23 und 11 15 vorm.,
3 46 nachm., 7 22 und 11 53 abds.

Aus Leipzig: 7 U. 48 M. früh, 10 23 und 11 15 vorm., 3 1
und 5 14 nachm. und 9 55 abds.

Aus Meissen: 6 U. 34 M. früh, 10 23 und 11 15 vorm.,
3 46 nachm., 7 22 und 11 53 abds.

Aus Chemnitz: 7 U. 48 M. früh, 11 15 vorm., 5 14 nachm.,
9 55 abds.

Aus Leisnig und Grimma (via Döbeln): 11 U. 15 M. vorm.,
5 14 nachm. und 9 55 abds.

Aus Berlin: 11 U. 15 M. vorm., 5 14 nachm., 9 55 und
11 54 abds.

Aus Cottbus: 9 U. 40 M. früh, 3 5 nachm. und 8 45 abds.
Aus Finsterwalde (via Cottbus): 9 49 vorm. und 3 5 nachm.

Aus Guben, Frankfurt, Posen, Görlitz und Berlin (via Cott-
bus): 3 5 nachm. und 8 45 abds.

Kaiserliche Telegraphen-Station.

Geöffnet von früh 8 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Telegraphen-Bureau Bahnhof Grossenhain.

Geöffnet von früh 8 bis Abends 9 Uhr.

Sparkasse zu Grossenhain.

Geöffnet täglich von früh 8 bis 1 Uhr Mittags,

Sonnabends bis 3 Uhr Nachmittags.

Kirchliche Nachrichten

der Stadt Grossenhain sammt eingepfarrten Ortschaften
Adelsdorf, Jolbern, Groß- und Kleinraschütz, Naun-
dorf und eines Theiles von Wesnitz
auf das Jahr 1872.

- 1) **Communicanten** waren 4451 (291 mehr als 1871). Darunter
befanden sich 137 männliche und 124 weibliche Confirmanden,
52 im hiesigen Armenhause, 35 Hauscommunianten und 543 hie-
siger Garnison. Im Jahre 1772 waren 8028 Communicanten.
- 2) **Geborene** wurden 530 Kinder (81 mehr als 1871). Davon kommen
452 auf Grossenhain, 9 auf Adelsdorf, 8 auf Jolbern, 13 auf
Großraschütz, 9 auf Kleinraschütz, 35 auf Naundorf und 4 auf
Wesnitz, und zwar 282 Söhne und 248 Töchter. Darunter befinden
sich 1 männliches, 1 weibliches und 3 gemischte Zwillingpaare,
11 Todtgeborene, 39 männliche und 28 weibliche = 67 Uneheliche.
Im Jahre 1772 wurden 122 Kinder geboren.
- 3) **Geraut** wurden von 198 Aufgebotenen 117 Paar (33 Paar
mehr als im Jahre 1871), und zwar 92 Paar aus Grossenhain,
4 Paar aus Jolbern, 2 Paar aus Großraschütz, 4 Paar aus
Kleinraschütz, 11 Paar aus Naundorf, 2 Paar aus Wesnitz, 2 Paar
von Auwärts. Im Jahre 1772 wurden 17 Paar getraut.
- 4) **Gestorbene** sind 467 Personen (126 mehr als im Jahre 1871).
Davon kommen 413 auf Grossenhain, 9 auf Adelsdorf, 14 auf
Jolbern, 2 auf Großraschütz, 6 auf Kleinraschütz, 20 auf Naun-
dorf, 3 auf Wesnitz, und zwar 252 männliche und 215 weiblichen
Geschlechts. Darunter befinden sich 50 Männer, 47 Frauen,
13 Wittwer, 29 Wittwen, 16 männliche und 14 weibliche Un-
verheirathete, 169 Söhne und 125 Töchter bis zum 14. Jahre und
4 männliche Selbstmörder. Im Jahre 1772 starben 212 Personen.
Mit dem 1. Grad wurden 4, mit dem 2. Grad 87, mit dem
3. Grad 109 und mit dem 4. Grad 265 Personen beerdigt.
2 Selbstmörder wurden an das Garnison-Spazareth nach Dresden
abgeliefert.

Nach den Monaten:

1872	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	October	November	December	Ga.
Geborene	37	44	54	38	51	43	44	57	40	25	45	52	530
Gestorbene	27	31	29	39	41	63	49	56	50	23	21	38	467

Kirchliche Nachrichten.

Am 4. Sonntage nach Epiphania's (Mittler des Festes Maria Reinigung)
Beichtrede (8 Uhr): Herr Diaconus Peter.

Musikaufführung: Wie der Herrsch' schreit nach frischem Wasser, so
schreit meine Seele, Welt, zu dir. — Ps. 42, von Wendels-
sohn-Bartholby.

Vormittagspredigt: Herr Predigtamt's Candidat Walter in Gröba,
über Matth. 8, 23—27.

Nachmittagspredigt: Herr Archidiacon. Weißbrenner, über Jesua 1, 7—9.
Missionstage: Nachmittags 5 Uhr.

Wittwoch den 5. Februar: Communion; die Beichtrede hält Herr
Diacon. Peter. (Anfang der Kirche und Beichtandacht 1/9 Uhr).

Beerdigte. Verst. den 24. Januar: Johanna Camilla, ehel.
T. des B. u. Barbierhubsches, Hrn. Clemens Theodor Hofmann,
9 M. 2 W. 2 L. — Den 25.: Marie Hedwig, ehel. T. des Fabrik-
schlossers Jul. Heinrich Fuchs, 5 M. 2 W. 1 L.

Getauft vom 24.—30. Januar: 4 Knaben und 5 Mädchen.

Katholischer Gottesdienst

nächsten Sonntag, als den 2. Februar a. c., in der in der Friedrichsgasse gelegenen Schule, eine Treppe rechts.
Die Beichte beginnt 1/2 8 Uhr, die heilige Messe mit Predigt um 9 Uhr.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau,

Amalie Wetzels geb. Förster,

den 30. Januar Abends nach langen Leiden sanft entschlafen ist.

Ludwig Wetzels,
im Namen aller Hinterlassenen.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag Nachm. 3 Uhr.

Geehrten Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß unsere gute Tochter **Auguste** am 30. Januar Abends 1/2 12 Uhr im Alter von 21 Jahren sanft entschlafen ist und ihre Beerdigung am Sonntag Nachmittags 4 Uhr erfolgen soll.
Die betraübten Eltern und Geschwister.
Gottlob Sachs, Dresdner Vot.

Bei dem schmerzlichen Verluste unseres geliebten Kindes **Emma** sagen wir Allen, welche ihre aufrichtige Theilnahme uns zu erkennen gaben, insbesondere den werthen Pathen und Herrn Diaconus Peter unseren herzinnigen Dank.
Die Familie **Hofmann**.

Pädagogischer Verein.

Heute, den 1. Februar, halb 8 Uhr.
Der Vorsitzende.

Großenhainer Militärverein.

Morgen, Sonntag den 2. Februar, von 5 bis 7 Uhr Monatssteuerablage. Aufnahme neuer Mitglieder.
C. F. Wille, Vorsteher.

Künftigen Dienstag Nachmittags von 3 bis 6 Uhr soll der **Jagdpat** in der Gänther'schen Gastwirtschaft („Stadt Chemnitz“) vertheilt werden. Da mehrere Besitzer ihre Beträge von früher noch nicht erhoben haben, so werden für diesmal die Pächter auswärtiger Besitzer zur Empfangnahme des betreffenden Jagdpactes eingeladen.
Großenhain, den 30. Januar 1873.
Karl Schumann, Jagdvorstand.

Arbeiter-Kranken-Verein.

Morgen, Sonntag, Nachmittags von 1/2 3 bis 4 Uhr Steuerablage in Deber's Wirtschaft. D. Vorst.

Krankenverein „Selbsthilfe.“

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß die Rechnung auf das Jahr 1872 vom 1. bis 28. Februar bei mir zu Ferdinands Einsicht ausliegt.
Robert Teuscher.

Gemüthlichkeit.

Montag Abend 1/2 9 Uhr Hauptversammlung bei Ernst Eckenbrecher.
A. L.

Einladung.

Mittwoch, den 5. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr **Versammlung sämmtlicher realberechtigten Gastwirthe** des Gerichtsamtsbezirks Großenhain im Gasthose zu Raundorf. Bischoff in Pristewitz.
Ringpfeil in Raundorf. Wischoff in Pristewitz.
Lehmann in Lenz.

Erinnerung.

Allen Denjenigen zur Notiz, welche von den Jahren 1871 und 1872 an das Rittergut Schönfeld **Graspacht** zu zahlen haben, daß, wenn sie bis zum 1. März 1873 nicht bezahlen, es dem Gericht übergeben wird.
Rittergut Schönfeld.
Schwauss, Pächter.

Montag, den 3. März 1873:

Biehmarkt

in **Ober-Ebersbach bei Radeburg.**

Standgeld wird nicht erhoben.

Der Gemeinderath daselbst.

Heute 10 Uhr werden **Möbel** und nächsten Dienstag 10 Uhr **Zimmerwerkzeug**, nämlich Aeste, Bohrer, Hobel, zwei Doppelglocken mit Seil, zwei Wagenwinden, eine Hobelbank, Tische, Stühle, Schränke, ein Sopha und so mehr in der „**Sonne**“ verauktionirt.

Fünf Bettstellen, acht Federbetten, zwei Wäschwannen, Gurkenfässer, Sattlerwerkzeug und sonst noch Mancherlei verauktionirt **nächsten Sonnabend 10 Uhr** im „**rothen Hause**“ hier.
C. G. Arnold.

Holz-Auktion.

Im Zabeltitzer Forstreviere sollen **Montag, den 10. Februar d. J., 532 Raummeter weißbuche, eichene, birchene und erlene Rollen** und **150 Wellenhundert hartes Reisig** an die Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkunft halb 10 Uhr an der Zabeltitzer Gärtnerei, oder um 10 Uhr im heurigen Schlage an der Radener Räder.
Zabeltitz, 1. Februar 1873.
Förster C. Klipisch.

Nach 11 1/2 jährigem Verweilen in hiesiger Stadt drängt es mein Herz bei meiner Abreise nach Calw bei Stuttgart, sämmtlichen Bewohnern, insbesondere meinen Freunden und Bekannten, sowie sämmtlichen Beamten und dem Arbeiterpersonal der Sächsischen Tuchfabrik ein recht

herzliches Lebewohl

nachzurufen.
Wilhelm Kolb.
Großenhain, den 1. Februar 1873.

1000 Thlr. sind sofort oder zum 1. April auszuliefern; zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Holz-Auktion.

Montag, als den 3. Februar, von Vormittags 10 Uhr an sollen auf Kleinraschüler Flur

50 tieferne Scheitklaftern, 50 dergl. Stockklaftern, gegen 75 Schock Reisig, eine große Quantität tieferne Stangenhausen, zu Küst-, Balken- und Bernachstangen, sowie zu Wein- und Baumstößen geeignet, und einige starke Birken

meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden vorher bekannt gemacht. Versammlung im Gasthose zu Kleinraschüler, oder im Schlage am Wege von Sassa nach Kleinheimig.
Borsdorf und Albrich.

Nuß- und Brennholz-Auktion.

Montag, den 3. Februar 1873, von Vormittags 10 Uhr an, sollen im Roseliger Rittergutsforste

ca. **130 Stück ausgerottete Birken mit Stöcken** von 4-16 Ellen Länge und von 8-18 Zoll unterer Stärke,

ca. **5 Schock birchene Nuß-Stangen,**

„ **50 Stück dergl. Nuß-Stücken** von verschiedener Stärke und Länge,

„ **3 Stück birchene Nuß-Klaffern,**

„ **2 „ erlene Bret-Klöser,**

sowie **50 Stück Raummeter birchene Rollen,**

„ **114 Stück birchene Langhausen,**

„ **50 „ dergl. Wellenhunderte**

an die Meistbietenden verkauft werden.

Die Abfuhr ist eine sehr gute und bequeme.

Aufgeld pr. Nummer 10 Ngr.

Weitere Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht.

Sammelplatz: „Im Gasthose.“
Rühle, Jäger.

Holz-Auktion.

Auf Frauenhainer Forstrevier sollen

Mittwoch, den 5. Februar 1873,

350 Raummeter eichene, birchene und erlene Scheite und Rollen,

16 Raummeter dergl. Stöcke und

33 Hundert dergl. Reisig

meistbietend verkauft werden. — Das Holz steht nahe an Görzig, ist sehr stark und gute bequeme Abfuhr. — Zusammenkunft früh 10 Uhr im Gasthose zu Görzig oder auf dem Holzlagerplatze.
Der Förster Schuster.

Tanz-Unterricht.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den 20. Febr. Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Ad. Jischner einen

Tanz-Cursus eröffnen werde, in welchem sowohl die jetzt üblichen Tänze, als auch die correcte Haltung des Körpers und seine Bewegungen auf das Sorgfältigste gelehrt werden. — Fernere Anmeldungen nimmt Herr Ad. Jischner noch freundlichst entgegen. Hochachtungsvoll

Emil Stiller, Tanzlehrer.

In **Herren-Schlipsen, Kragen, Manschetten, Manschettenknöpfen, Hosenträgern, Damen-Stulpen und -Kragen, Corsets, Glacé-, Buckskin- und Wildlederhandschuhen** stets große Auswahl und billige Preise bei

Emil Wolf, Frauenmarkt 274.

Loose des Albert-Vereins,

à Stück 15 Ngr.,

empfehlen **C. G. Weber** am Hauptmarkt.

Eine große Sendung

frischen Seedorf,

pr. Pfund 2 1/2 Ngr., empfiehlt zu heute

Fr. Probst.

Pöcklinge und Sprossen,

pr. Pfund 6 Ngr. empfiehlt b. D.

Warme Dreierbrodchen

empfiehlt heute Abend von 6 Uhr an

O. Richter. Frauengasse.

Kleesaat aller Gattungen

kauft von jetzt an zu **bestmöglichen Preisen**

Riesla.

Moritz Gey.

R. Meyer's Photographieatelier

Johannis-Allee (Frühau's Garten) täglich geöffnet.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich zum **Abhalten von Auktionen von Gegenständen aller Art** berechtigt bin und bitte hierdurch geehrte Interessenten, unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung, um gütige Aufträge.

Emil Paul, Rahmenplatz 605.

Auch mache ich darauf aufmerksam, daß ich nicht nur **gebrauchte Möbel**, sondern überhaupt **gebrauchte Wirtschaftsgegenstände** jeder Art zum höchsten Preise einkaufe.
Der Obige.

Eine Getreidereinigungsmaschine

neuester Construction ist billig zu verkaufen bei Obigem.

Stein- und Braunkohlen

sind fortwährend zu haben bei

Friedrich Uhlitzsch. Frauenmarkt 319.

Böhmische Braunkohlen, Stückkohlen und Mittelkohlen, Dresdner Steinkohlen, weiche Schiefer- und Mittelkohlen,

empfehlen zu herabgesetztem Preis

Schiffer **Gottlieb Müller** in Rindschitz.

Eine größere Partie gutes Gebirgsheuen

liegt noch zum Verkauf

im Gasthose „**zur goldenen Krone**“.

Unterzeichneter ist kürzlich mit einem Transport guter, starker dänischer **Kutsch-, Last- und Ackerpferde** zurück und werden selbige den Herren Pferdebesitzern bestens empfohlen.
Fr. Wolf, Rosshändler.

Schierich bei Meissen.

Eine Krempelmaschine, 38er oder 42er, suche zu kaufen.

Adolph Polster.

Meine beiden **Wiesen** sind von jetzt an auf 6 Jahre zu verpachten.
C. G. W. Preßprich.

Im Gasthof zum „**rothen Hause**“ sind **300 Stnr. gutes Pferdeheu** zu verkaufen.

Ein **Ochse**, zwei Jahre, und ein **Bulle**, ein Jahr alt, sind zu verkaufen in Nr. 537b.

Eine Fuhr größtentheils harte **Holzäsche** ist unentgeltlich abzuholen bei

Zwei Fuhr **Nische** (viel Holzäsche enthaltend und ganz trocken) sind unentgeltlich abzuholen
Dresdner Gasse 374.

Restaurateur **Boden**.

Zwei Fuhr **Nische** (viel Holzäsche enthaltend und ganz trocken) sind unentgeltlich abzuholen
Dresdner Gasse 374.

Restaurateur **Boden**.

Zwei Fuhr **Nische** (viel Holzäsche enthaltend und ganz trocken) sind unentgeltlich abzuholen
Dresdner Gasse 374.

Restaurateur **Boden**.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat **Glaser** zu werden, kann unter sehr günstigen Bedingungen zu Ostern in die Lehre treten beim **Glaser Ferdinand Keiling**.

Ein junger Mensch, der **Tischler** werden will, findet zu Ostern d. J. ein gutes Unterkommen bei **Eduard Voigt**, Klostergasse 71.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die **Glaserprofession** zu erlernen, kann von Ostern an gegen bescheidene Anforderungen ein Unterkommen finden bei **B. Marfus, Glaser**, Innere Raundorfer Gasse.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die **Bäckerprofession** zu erlernen, kann sofort oder zu Ostern in die Lehre treten bei **Ernst Umlauf**, Meißner Gasse.

Als **Tischlerlehrling** kann ein junger Mensch sofort oder auch später antreten bei **Hensel, Tischlermeister**.

Für mein Eisen- und Kurzwaarengeschäft

suche ich zu Ostern einen **Lehrling**.

E. M. Schmidt in Meissen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Tischler** zu werden, kann unter sehr günstigen Bedingungen zu Ostern in die Lehre treten beim **Tischlermeister Carl Kaspar** am unteren Frauenmarkt.

Ein Sohn rechtlicher Eltern wird per Ostern unter günstigen Bedingungen für mein **Kürschnergeschäft** als **Lehrling** gesucht.
F. C. Rudolph.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat die **Schmiedeprofession** zu erlernen, findet ein 3 jähriges unentgeltliches Unterkommen beim

Schmied **Daweritz** in Göhra.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die **Bäckerprofession** zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten bei

Oscar Richter, Frauengasse.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Fleischer** zu werden, kann nächste Ostern in die Lehre treten; wo? zu erfragen beim **Bäcker Richter**, Frauengasse.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Klempner** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder Ostern in die Lehre treten bei

C. Schröter, Klempner, Neuf. Raundorfer Gasse.

Ein ordentliches **Wädchen** kann einen guten Dienst zum 1. März erhalten; wo? sagt die Exped. d. Bl.

